

Chromec, Ju. N.

(Doktor der techn.Wiss., Professor, Staatspreisträger der UdSSR; Direktor des Zentralen Forschungs-, Projektierungs- und Experimentalinstituts für industrielle Bauten und Anlagen¹⁾)

V O R W O R T

zu

ČERKASOV, G. N.

"Architektonische Gestaltung von Industriebauten"; russ.
Moskva: 1986.

Deutsche Vollübersetzung aus:

Čerkasov, G/eorgij/ N/ikolaeviĉ/
Architektura promyšlennych predprijatij.

(Problemy, tendencii, praktika).

Moskva: Znanie, 1986, S. 3 - 8.

(Novoe v žizni, nauke, tehnike. Serija "Stroitel'stvo i architektura" Nr 5)

Russ.: Предисловие.

Predislovie.

In der "Literaturnaja gazeta" vom 3. Dezember 1980 /1/ veröffentlichte Čerkasov den sehr kritischen Aufsatz "Bauten zweiter Klasse?". Er befaßt sich darin mit der Qualität der Architektur in der Industrie.

¹⁾ CNIIPromzdaniĭ - Central'nyĭ nauĉno-issledovatel'skij i proektno-eksperimental'nyĭ institut promyšlennych zdaniĭ i sooruženij. Moskva (Anm.d.Übers.)

Seitdem ist diese Frage nicht mehr aus den einschlägigen Zeitschriften wegzudenken und es stellt sich die Verständnisfrage: sind die Begriffe "Architektur" und "Industriebau" wirklich miteinander vereinbar? In der Theorie und auch in den Lehrbüchern gibt es einen solchen Widerspruch natürlich nicht. Aber die Praxis vermittelt uns ein etwas anderes Bild. Es gibt eine Diskrepanz, und der Verfasser der vorliegenden Schrift macht darin den Versuch, das Wesen dieses Widerspruches aufzuspüren in einer bestimmten Unvereinbarkeit von theoretischen Experimenten mit der Praxis in Architektur und Bauwesen bei der Industriearchitektur. Er versucht, ihren Stellenwert im Arbeitsleben unserer Gesellschaft aufzuzeigen, ebenso Möglichkeiten zu ihrer weiteren Entwicklung.

Dieses Unterfangen ist uneingeschränkt gutzuheißen. Die Schrift behandelt Alltagsfragen unseres Berufslebens, darunter auch soziale und ästhetische Entwicklungsprobleme der industriellen Architektur.

Der Verfasser gelangt zu einer bestimmten philosophischen Schlussfolgerung, die eine Wechselbeziehung zwischen den sozialen Gesellschaftsidealen und der Architektur bezeugt. Diese Gesetzmäßigkeit lautet, daß das Niveau der architektonischen Ausdrucksformen denjenigen Idealen und Vorstellungen entsprechen muß, die die Gesellschaft für bestimmend hält. Ganz selbstverständlich ist, daß die Ideale unserer Gesellschaft mit der Arbeit, mit einem starken Bezug zur Arbeit verbunden sind. Im Programm der KPdSU (Neufassung) wird ausgesagt, daß im Kommunismus "die Arbeit zum Wohle der Gesellschaft für alle zum primären Lebensbedürfnis und zu bewußtgewordener Notwendigkeit wird..." /2/, S. 23/. Gegenwärtig vollziehen sich "tiefgreifende Veränderungen an Zweck und Art der Arbeit sowie der materiellen und geistigen Lebensbedingungen der Menschen" /2/, und es gibt keinen Zweifel daran, daß diese Veränderungen auch in der architektonischen Gestaltung von Industrieanlagen ihren Ausdruck finden müssen. Die dem Leser vorliegende Arbeit verfolgt zum Teil die Absicht, Veränderungen in der Industriearchitektur und ihre künftige Entwicklung aufzuzeigen.

Möglicherweise erscheinen dem einen oder anderen Leser einige Thesen dieser Arbeit strittig, aber ich beziehe dies nicht auf ihre Mängel. Denn daß einzelne Vorstellungen des Verfassers nichts Neues sind, sollte als ständige Bedingung eines produktiven Gesprächs über die Zukunft betrachtet werden.

Von den Entwicklungsrichtungen in der Industriearchitektur wählte der Verfasser nur drei Formen aus: gemeinsamer Bereich von Industrie und Wohnungen (Mischgebiet), künftige Industriegebäudetypen, Praktizierung von gewerblichem Tourismus. Tatsächlich gibt es viel mehr Entwicklungsrichtungen, aber die Wahl der Veröffentlichungsform zwingt den Verfasser zur Beschränkung auf die drei genannten Formen. Diese werden in hierarchischer Reihenfolge untersucht, nämlich vom Allgemeinen zum Besonderen: Lage der Gebäude, die Gebäude selbst und ein neuer Aspekt ihrer Nutzung.

Der Verfasser legt dem Leser eine kurze Untersuchung über die Entwicklung im Städtebau vor, deren Lösungen in der Mischgebietsform bestehen. Diese Lösungsform wird (wie andere Thesen der Arbeit) zum ersten Mal öffentlich publiziert. Durch die entwicklungsgeschichtliche Abhandlung des Stoffes kann der Verfasser sehr überzeugend darlegen, worin die Vorzüge liegen und was neu ist bei der Mischgebietsform, er kann ihre dialektische Wechselwirkung und die Begleiterscheinungen aufzeigen. In erster Linie untersucht Čerkasov den Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes auf die Veränderung der sozialen Bedürfnisse nach der Ausbildung neuer Städtebaustrukturen, insbesondere in M i s c h g e b i e t e n. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Anwendung s ä m t l i c h e r vorhandenen Formen von Mischgebieten aus Wohnsiedlungen und Gewerbegebieten zweckmäßig ist. Die Vielfalt erklärt sich aus der Vielfalt der Abläufe in Industrie, Sozialem, Städtebau und anderen Lebensbereichen. Auf den ersten Blick erscheint eine solche Betrachtungsweise sehr simpel, sie ist aber gleichzeitig auch neu und voller Zukunftschancen. Mir erscheint sie aber auch zutiefst aufrichtig und wichtig, da unsere Einstellung meist doch an

der bekannten Einseitigkeit leidet, nämlich dem Wunsch, die einzig richtige, "optimale" Lösung zu finden, die für alle Fälle geeignet ist. So war z.B. die lange Zeit herrschende Meinung, nur die Fortentwicklung des Bauens mit Fertigteilen aus Stahlbeton sei sinnvoll, nachteilig für das Bauen aus einem Guß u.ä. Möglicherweise gehören auch die Empfehlungen, Industriezentren als die einzig mögliche Form der Ansiedlung von Industriebetrieben einzurichten - was G.N. Čerkasov bestritt -, zu diesen einseitigen Lösungen.

Čerkasovs Vorschlag, Industriegebäude aus Zellstrukturen zu bauen, verdient auch ernsthaftes Interesse. Diese orientieren sich an einer höheren Sozialform der Arbeitsorganisation, was mit der gesteigerten Rolle des Faktors Mensch zusammenhängt. Es geht tatsächlich um einen neuen Typus von Industriebauten. Bis heute wurden Industriegebäude im wesentlichen nach technischen und konstruktiven Erfordernissen gebaut. In diesem Fall sollte man neue, höhere Formen der Arbeitsorganisation und des Arbeitsprozesses wählen, die ebenfalls aussichtsreich sind.

Seine Vorschläge zur Planung von Gewerbebetrieben unter Berücksichtigung des zunehmenden kommerziellen Tourismus entwickelte Čerkasov bereits vor 20 Jahren, als er noch im Zentralen Forschungs-, Projektierungs- und Experimentalinstitut für industrielle Bauten und Anlagen arbeitete. Bereits damals wurden von ihm entsprechende Empfehlungen ausgearbeitet. Sie erschienen jedoch sonderbar und führten in Diskussionen zu Kommentaren wie "Eine Fabrik als touristisches Objekt?", "Wozu braucht man das?" usw. Kommentare also, wie sie auch vom Leser kommen könnten. Man kann jedoch nicht leugnen, daß dieser Idee ein vernünftiger Kern zugrundeliegt. Auch wenn nicht überall, so ist doch in unseren allergrößten Fabriken der kommerzielle Tourismus ohne Zweifel von Nutzen. Er hat auch schon längst Einzug in unser Leben gehalten. In der Röhrenfabrik von Čeljabinsk wurde eine Galerie angelegt, von der aus die Besucher die Produktionsabläufe betrachten können. In einem Moskauer Juwelierbetrieb wurde eine Betrachterfläche eingebaut, von der aus man durch

eine Glasscheibe das Schleifen der Kristalle verfolgen kann. Der Architekt V.A. Krasil'nikov vom Staatlichen Planungsinstitut für Industriebau²⁾ plante ins Ensemble einer Flugabfertigungshalle einen Besucherpavillon ein. Und es gäbe noch genügend weitere Beispiele. Das Bedürfnis nach gewerblichem Tourismus ist vorhanden, und jeder, der in diesem Buch darüber liest, wird mit dem Verfasser übereinstimmen, daß das Kennenlernen von Industriebetrieben notwendig und nützlich ist.

Das Aufzeigen und Formalisieren all dieser Richtungen verlangt, daß der Untersuchende eine Kombination aus rationalen und irrationalen Qualitäten, gute Kenntnisse der Theorie und der Praxis sowie eine gewisse Zivilcourage besitzt. Häufig gibt es im Leben Richtungen, die oft kaum merklich und überhaupt nicht deutlich sind, und wo man doch spürt, daß gerade sie die weitere Entwicklung bestimmen. Wie lassen sich aus der Masse der Erscheinungen und Fakten gerade diejenigen aussieben, die wie Ecksteine das Fundament einer neuen Theorie bilden? Die in Frage kommenden rationalen Verfahrensweisen sind bekannt. Alle möglichen Fakten und Erscheinungen müssen nach den vorhandenen theoretischen Begriffen analysiert werden, Übereinstimmungen und Differenzen stellen sich ein, daraus resultierende Wechselbeziehungen zwischen den vorliegenden Erscheinungen tun sich auf, auf geschichtlichem Hintergrund kann man ein Bild ihrer Entwicklung entwerfen und schließlich wissenschaftliche Thesen formulieren, die man als Tendenzen betrachten kann. Aber diese Thesen werden nur dann Tendenzen, wenn sie auch wirklich eine Zukunftsperspektive aufzeigen. Die Bestimmung der Tendenzen ist eine verantwortungsvolle Aufgabe der Wissenschaft mit ungeheurer ökonomischer Bedeutung. Das Aufbauen von Industriebetrieben ist ein kostspieliges Unterfangen. Richtige Wahl der Entwicklungsrichtungen bedeutet vernünftige Nutzung der Naturschätze und Arbeitskräfte für die Zukunft. Unterläuft ein Fehler, verkommen diese Quellen, und häufig sind noch größere zusätzliche Mittel notwendig, um wieder auf den richtigen Weg zu kommen.

2) Promstrojproekt - Gosudarstvennyj proektnyj institut promyšlennogo stroitel'stva (Anm.d.Übers.)

Demzufolge ist es beileibe kein Zufall, daß Čerkasov aus der Vielzahl der heutigen Industriebetriebe gerade die beiden Mischgebietsformen in Pjarnu³⁾ und Kostomukša⁴⁾ als Beispiele auswählte. Ich glaube, daß sie tatsächlich den heutigen Anforderungen und Entwicklungsrichtungen der Architektur entsprechen. In den "Haupttrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1986 - 1990 und bis zum Jahre 2000" ist klar ausgedrückt, daß es notwendig sei, "die Qualität der Architektur- und Städtebaulösungen zu verbessern" /3, S. 5/. Die Mischgebiete in Pjarnu und Kostomukša verdeutlichen auf anschauliche Weise die theoretischen Thesen, von denen wir vorher sprachen. Gleichzeitig sind diese Gebiete aber auch für sich selbst interessant.

In Pjarnu wurde überwiegend vor Ort in Stahlbeton gebaut, der dabei nicht nur als Konstruktionsmaterial, sondern auch als Formgebungselement genutzt wurde. Dieses Beispiel zeigt, daß die ökonomischen und gestalterischen Möglichkeiten von monolithischem Stahlbeton noch lange nicht voll ausgeschöpft sind. In Pjarnu wurden alle Bauobjekte - die Industriebauten ebenso wie die Wohnhäuser - nach Einzelplänen gefertigt, wobei nichts darüber ausgesagt wird, ob dies einen großen Wirtschaftlichkeitseffekt hatte. Sie fielen b i l l i g e r aus als ähnliche Objekte, die nach Standardplänen gebaut wurden. Und gleichzeitig wurde für die dort wohnenden Menschen ein k o m f o r t a b l e r L e b e n s r a u m geschaffen.

Am Beispiel von Kostomukša, wo wegen eines Bergbau- und Aufbereitungswerkes eine ganze Stadt gebaut wurde, demonstriert der Verfasser, wie effektiv industriemäßige Baumethoden sind, zum Beispiel die weitverbreitete Großplattenbauweise. Es geht hierbei nicht nur um Effektivität in technisch-ökonomischer Hinsicht, sondern auch um die ä s t h e t i s c h e n Maßstäbe. In Kostomukša finden wir in der Tat schöne Industriebauten und -anlagen. Hier ist die Effektivität von industriell

3) Gebietsstadt in der Estnischen SSR (Anm.d.Übers.)

4) Neu erbaute Stadt in der Karelischen Autonomen SSR, siehe auch /10/. (Anm.d.Übers.)

gefertigten Bauteilen, die später in die fertigen Gebäude eingebaut werden, ein Synonym für die organische Einheit der technischen und künstlerischen Qualitäten der Fertigteile, die man nun schon wieder als Designobjekte betrachten kann.

In diesem Zusammenhang sollte man jenem Teil des Buches besondere Aufmerksamkeit schenken, wo Čerkasov die Produktionsstätten und den Kulturpalast der Moskauer Autofabrik "Leninistisch-Kommunistischer Jugendverband" vergleicht. Den ästhetischen Qualitäten nach sind diese Gebäude ohne Zweifel nicht zu vergleichen, aber auch die spezifischen (auf die Baueinheit oder die Fläche bezogenen) Kosten des Kulturpalastes sind um einige Größenordnungen höher als die der Produktionsstätten. Es ist kaum anzunehmen, daß die Ausgaben für Industriebauten wegen einer Verbesserung der architektonischen Gestaltung wesentlich erhöht werden dürften. Deshalb sind die beispielhaften Industrieanlagen in Pjarnu und Kostomukša auch von so besonderer Bedeutung. Sie zeigen, daß eine gute architektonische Gestaltung nicht nur durch zusätzliche Kapitalinvestitionen geschaffen werden kann, sondern auch durch den sparsamen Umgang mit diesen. Den Architekten ist hier einiges zu denken gegeben.

Georgij Nikolaevič Čerkasovs Aufsatz in der "Literaturnaja gazeta" /1/ hat seinerzeit große Resonanz gefunden. Er zog Aufmerksamkeit auf sich und den Verfasser. In diesem Aufsatz wurde ein schwieriges Problem angeschnitten, neu beleuchtet und in der üblichen knappen Weise dargestellt. Das gleiche gilt auch von dieser Arbeit. Hierin werden dieselben Fragen erörtert, auf jeden Fall ein Teil davon, aber bereits tiefergehend und ausführlicher, auf philosophischem und wissenschaftlichem Hintergrund. In Fachkreisen genießt Čerkasov den Ruf eines Spezialisten, den alltägliche ungelöste Probleme bewegen: Völlig ungebunden entwickelt er neue Ideen und Konzeptionen, die er in zugespitzter, teilweise polemischer Form anbietet. So ist es für uns völlig normal, daß eine seiner Schriften (die thematisch dieser Arbeit nahesteht) den ersten Preis bei einem Aufsatzwettbewerb erhielt, der 1984 vom Architektenverband der RSFSR veranstaltet wurde und aktuellen Fragen zur Theorie und Praxis der Architektur gewidmet war.

Čerkasovs Ideen und Wertmaßstäbe stimmen nicht mit den üblichen und gewohnten Vorstellungen überein. Zum Teil sind sie einleuchtend, zum Teil bedenklich. Seine Veröffentlichungen werden jedoch begierig gelesen und diskutiert. Ich glaube, daß auch diese Arbeit kein Ausnahmefall ist.

L i t e r a t u r⁵⁾

1. Черкасов, Г.: Здания второго сорта?
- Литературная газета. М.: 1980, № 49, 3 декабря, стр. 11.
Čerkasov, G.N.: Zdanija vtorogo sorta?
In: Literaturnaja gazeta. Moskva, 1980, Nr 49, 3.12., S. 11.
/Gebäude zweiter Wahl; russ./
2. Программа Коммунистической Партии Советского Союза. Новая редакция. Принята XXVII съездом КПСС.
Москва: Политиздат, 1986.
Programma Kommunističeskoj Partii Sovetskogo Sojuza.
Novaja redakcija. Prinjata 27 s"ezdom KPSS.
Moskva: Verlag "Političeskaja literatura", 1986.
/Programm der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.
Neufassung. Verabschiedet vom 27. Parteitag der KPdSU; russ./
3. Основные направления экономического и социального развития СССР на 1986 - 1990 годы и на период до 2000 года.
Москва: Политиздат, 1986.
Osnovnye napravlenija ékonomičeskogo i social'nogo razvitija SSSR na 1986 - 1990 gody i na period do 2000 goda.
Moskva: Verlag "Političeskaja literatura", 1986.
/Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für 1986 - 1990 und bis zum Jahre 2000; russ./
4. Черкасов, Г.: Завод в городе. Производство - жилье: изоляция или интеграция?
- Строительная газета. Приложение "Архитектура". М., 1981, № 22.
Čerkasov, G.: Zavod v gorode. Proizvodstvo - žil'e: izoljacija ili integracija?
In: Stroitel'naja gazeta. (Beilage) "Architektura". Moskva, 1981, Nr 22.
/Die Fabrik in der Stadt. Arbeiten und Leben: Isolation oder Integration?; russ./

5. Черкасов, Г.Н.: Взаимодействие архитектуры и дизайна в эстетической организации среды Пярнуского промышленно-жилого комплекса.

- Техническая эстетика. М., 1978, № 4, стр. 1 - 7.

Čerkasov, G.N.: Vzaimodejstvie architektury i dizajna v éstetičeskoj organizacii sredy Pjarnuskogo promyšlennozilovo kompleksa.

In: Techničeskaja éстетика. Moskva, 15 (1978), Nr 4 (172), S. 1 - 7.

/Wechselwirkung von Architektur und Design bei der ästhetischen Gestaltung der Umgebung des Mischgebietes von Pjarnu; russ./

6. /Čerkasov, G./ Tscherkasow, Georgi: Die Gestaltung von Fertigteilen im Bauwesen am Beispiel Kostomukschas.

In: Farbe und Raum. Berlin, 1983, Nr 1, S. 23 - 25.

5)

Die hier zusammengestellte "Literatur" wurde von S. 54 ausgewählt (Anm.d.Übers.).

A n h a n g. Abbildungen

Mischgebiet in Pjarnu.

Abb. 1. Ausschnitt aus der Fassade eines Fabrikationsgebäudes für Metallkonstruktionen (im Hintergrund Fassade des Konstruktionsbüros)

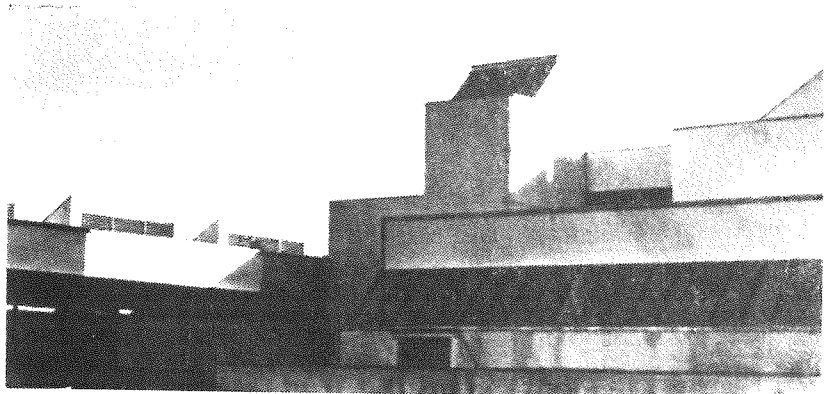


Abb. 2. Ausschnitt des inneren Treppentraktes dieses Gebäudes

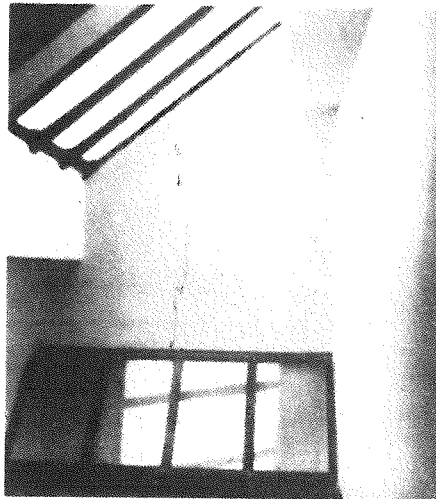


Abb. 3. Eingang ins Fabrikationsgebäude für Holzkonstruktionen

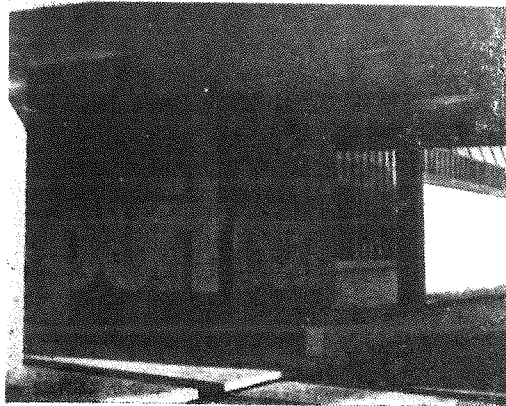


Abb. 4 und 5. Ausschnitte aus den Fassaden der Fabrikations-
gebäude für Metallkonstruktionen

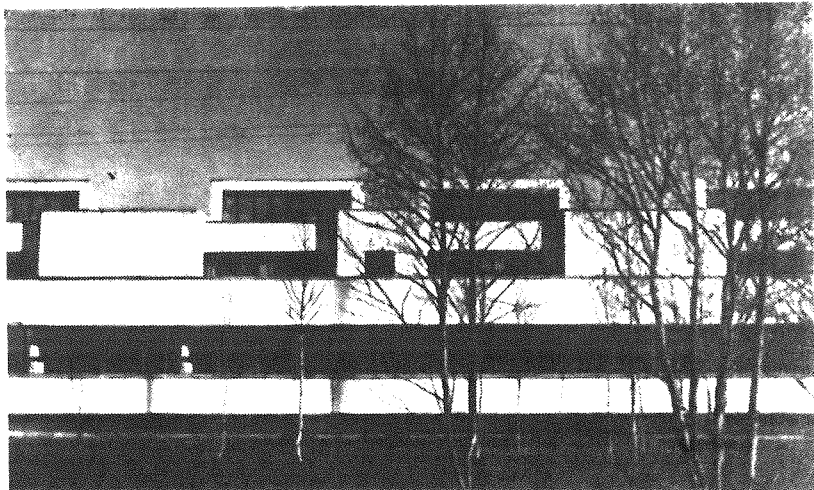
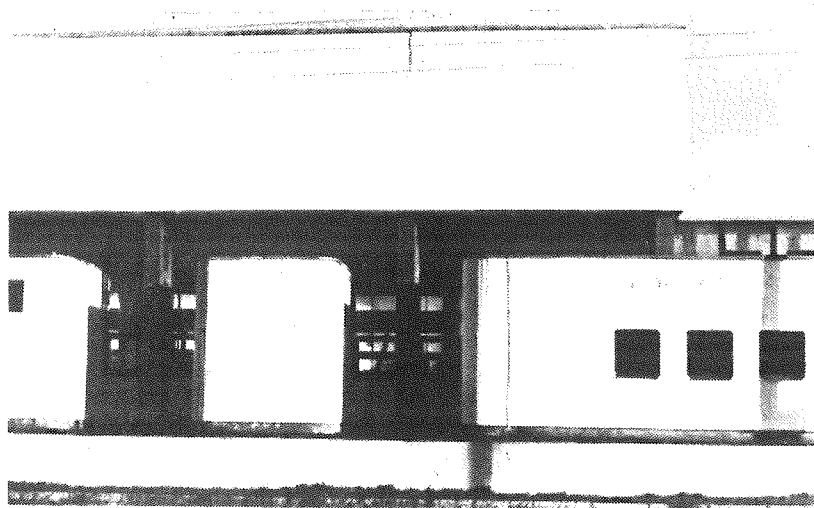


Abb. 6 und 7. Innenansichten: Fabrikationsgebäude für Metallkonstruktionen und Konstruktionsbüro



Abb. 8 und 9. Südwest-Fassade eines Wohnhauses und seine innere Fußgängerzone.

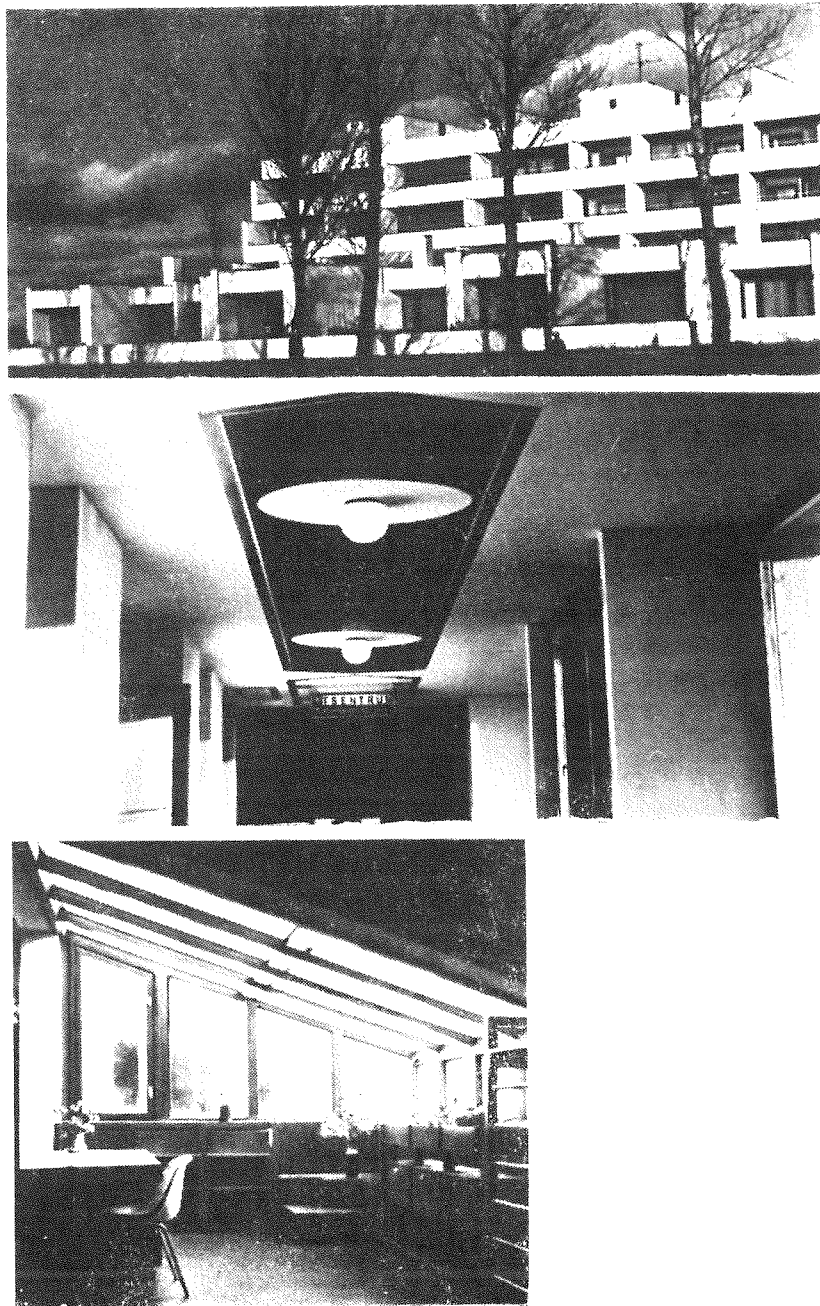


Abb. 10. Kindergarten. Innenansicht, Aufenthaltsbereich der Erzieherinnen

Abb. 11. Ausschnitt aus der Fassade des Kindergartens (im Hintergrund ein Wohnhaus)

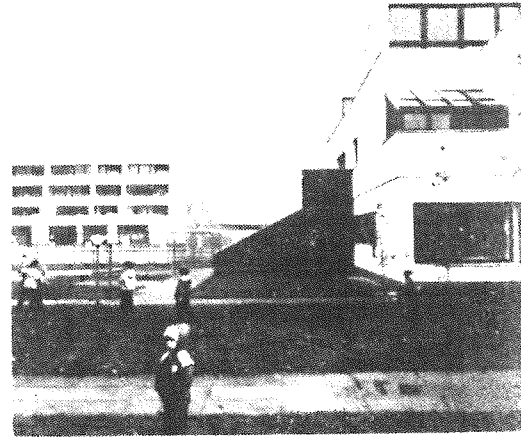


Abb. 12. Kindergarten. Innenansicht, Spielzimmer

Abb. 13. Fabrikationsgebäude für Metallkonstruktionen (im Hintergrund ein Wohnhaus)

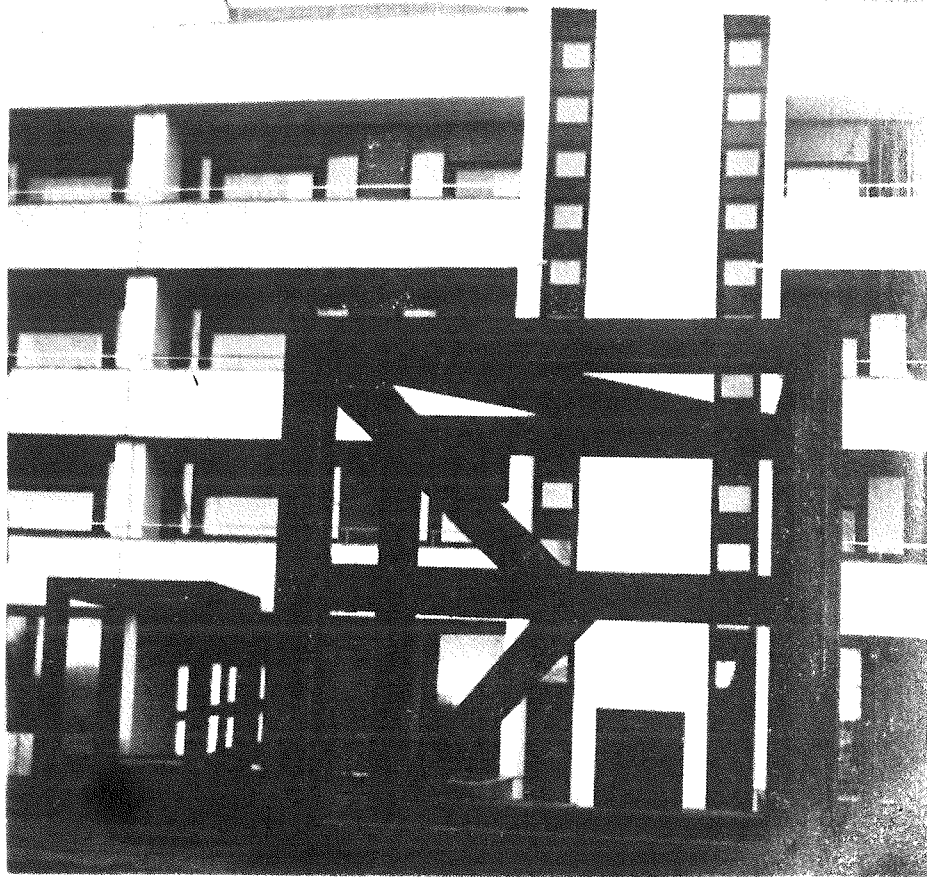
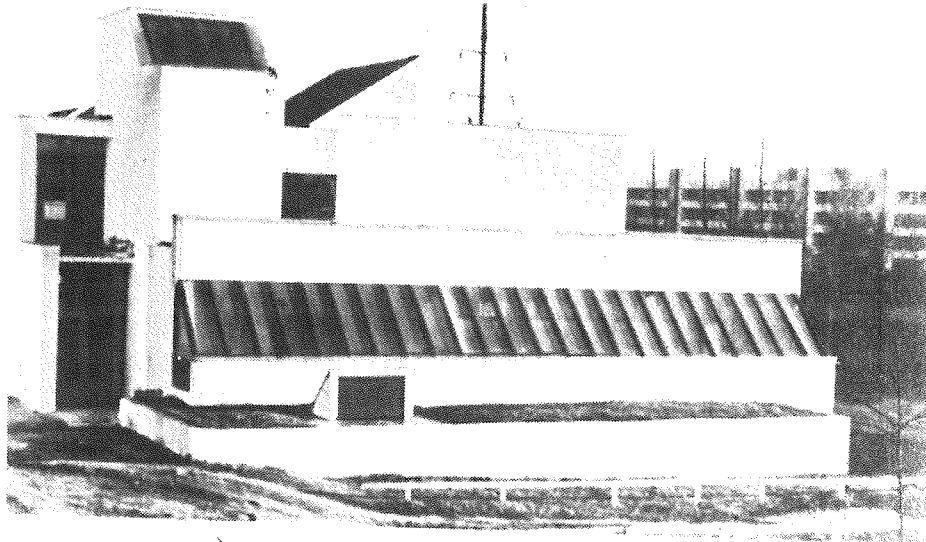
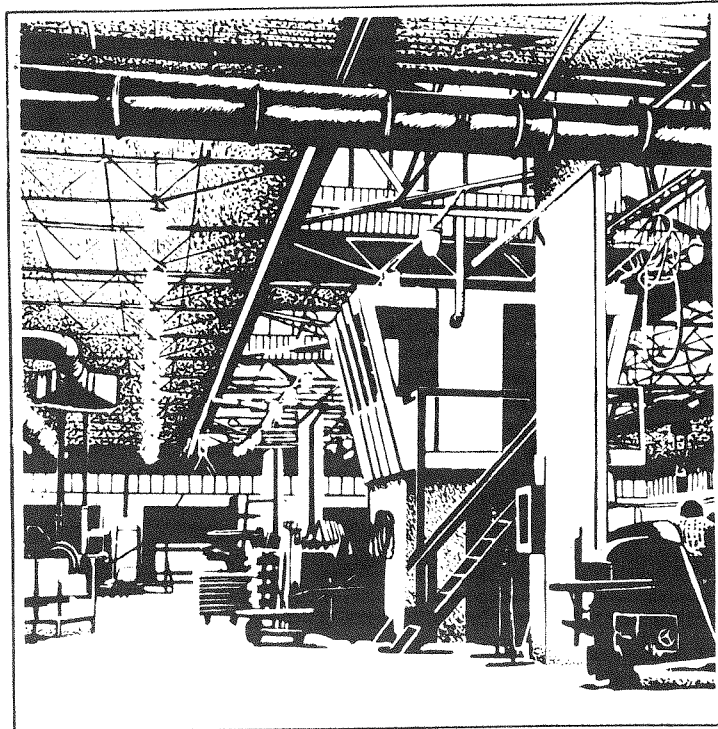


Abb. 14. Skulpturen vor einem Wohnhaus

Abb. 15. Innenansicht des Fabrikationsgebäudes für Holzkonstruktionen



Kostomukša und das Bergbau- und Aufbereitungswerk von Kostomukša

Abb. 16. Silospeicher für Kleinerz (Ausschnitt)

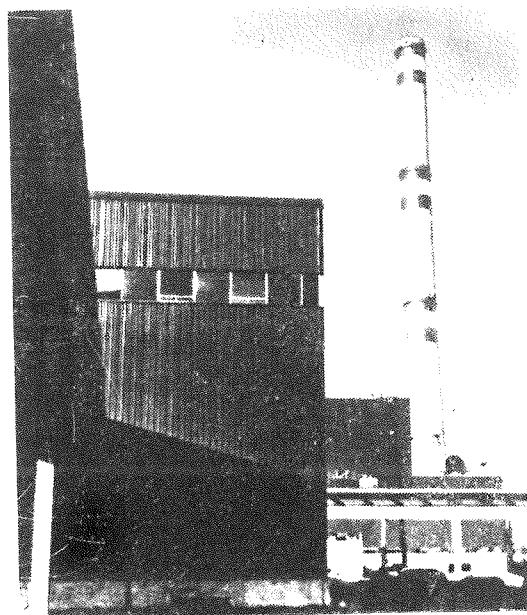
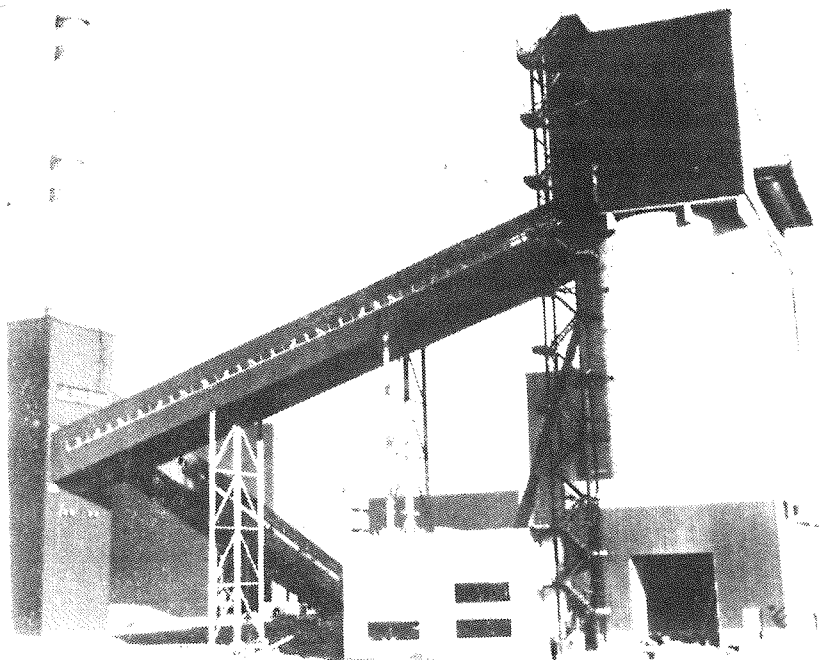


Abb. 17. Förderbrücken des Zerkleinerungswerkes (Ausschnitt)

Abb. 18. Ausschnitt aus der Fassade des E-Werks

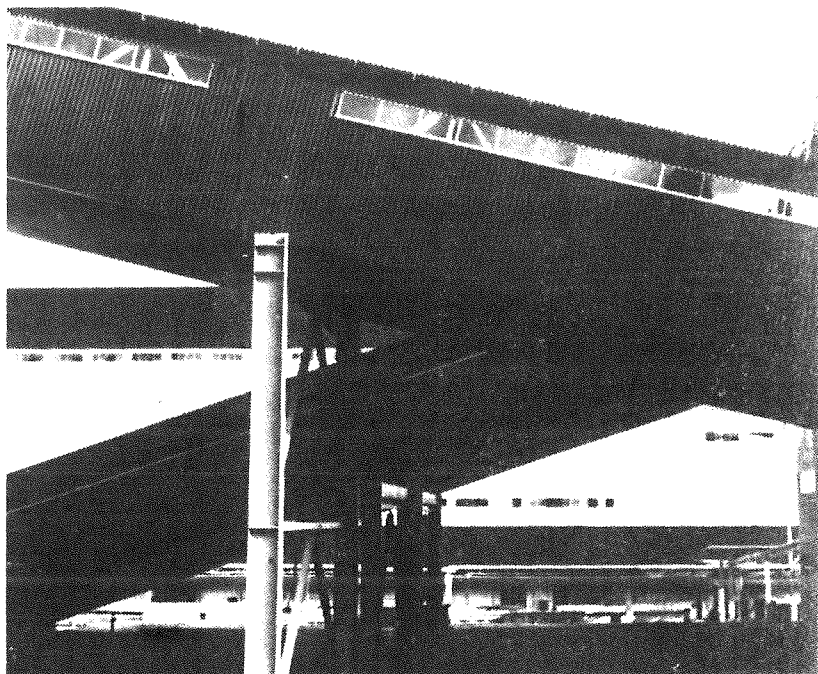
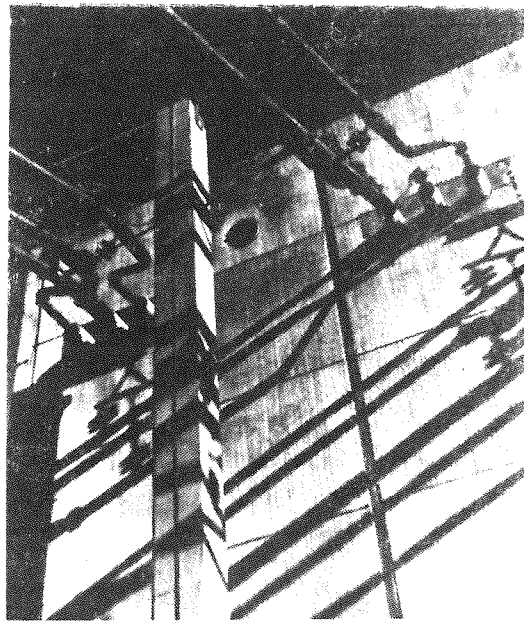


Abb. 19. Förderbrücken des Aufbereitungswerkes

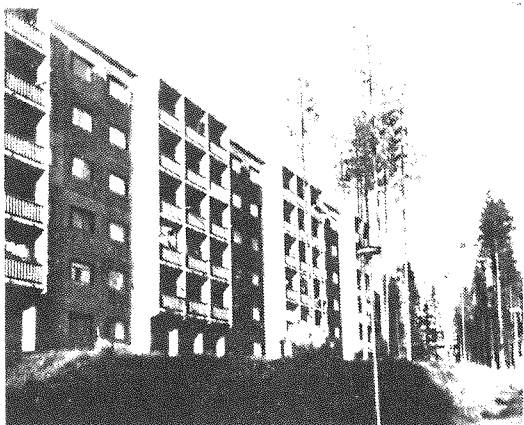


Abb. 20. Wohnhaus

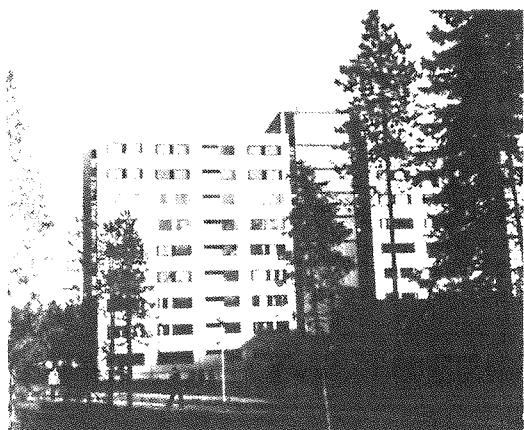


Abb. 21. Wohnheim

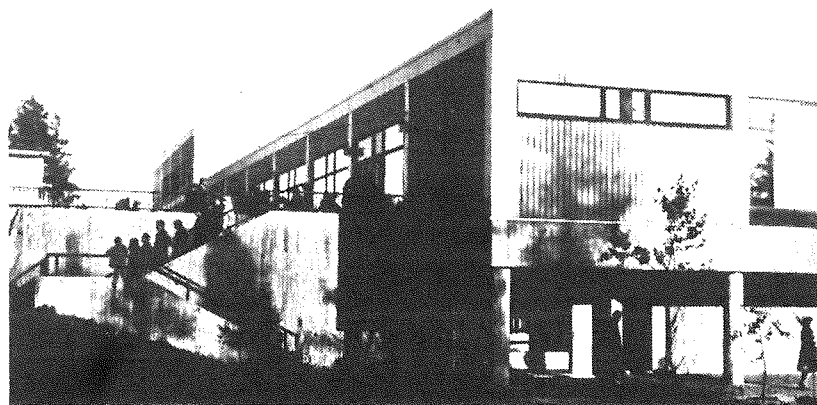


Abb. 22. Einkaufszentrum

Abb. 23. Ausschnitt aus der Fassade des Anreicherungswerkes:
hinten: Gebäude für die Fein- und Mittelschrotung; rechts:
Verwaltungs- und Versorgungsgebäude; links: Verbindungsbrücken
zwischen dem rechten Gebäude und dem Anreicherungsstrakt

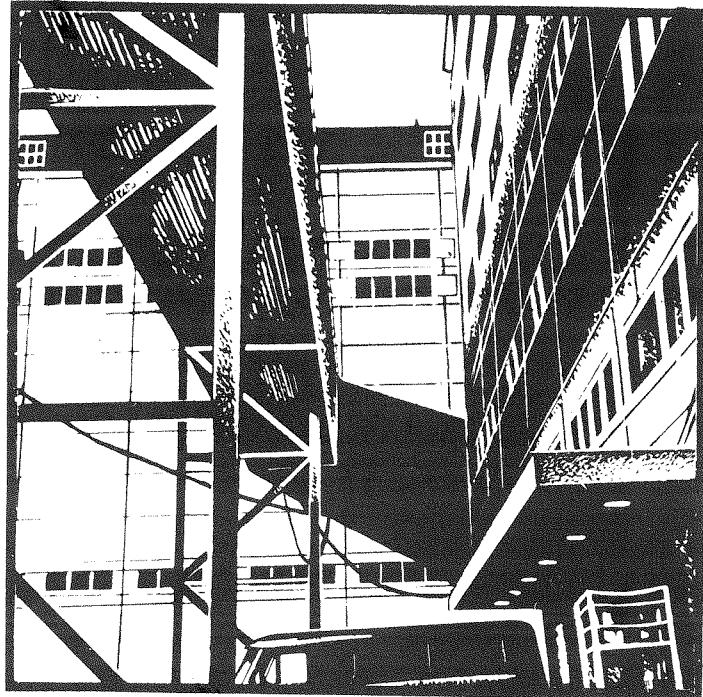


Abb. 24. Ja. Černichov.
Fabrik der Schwerindustrie
(graphischer Entwurf,
Ende der 20er Jahre)

Abb. 25. K. Mel'nikov.
Ausschnitt aus dem Moskauer
Omnibusbahnhof in der
Obrazcov-Straße (1926)

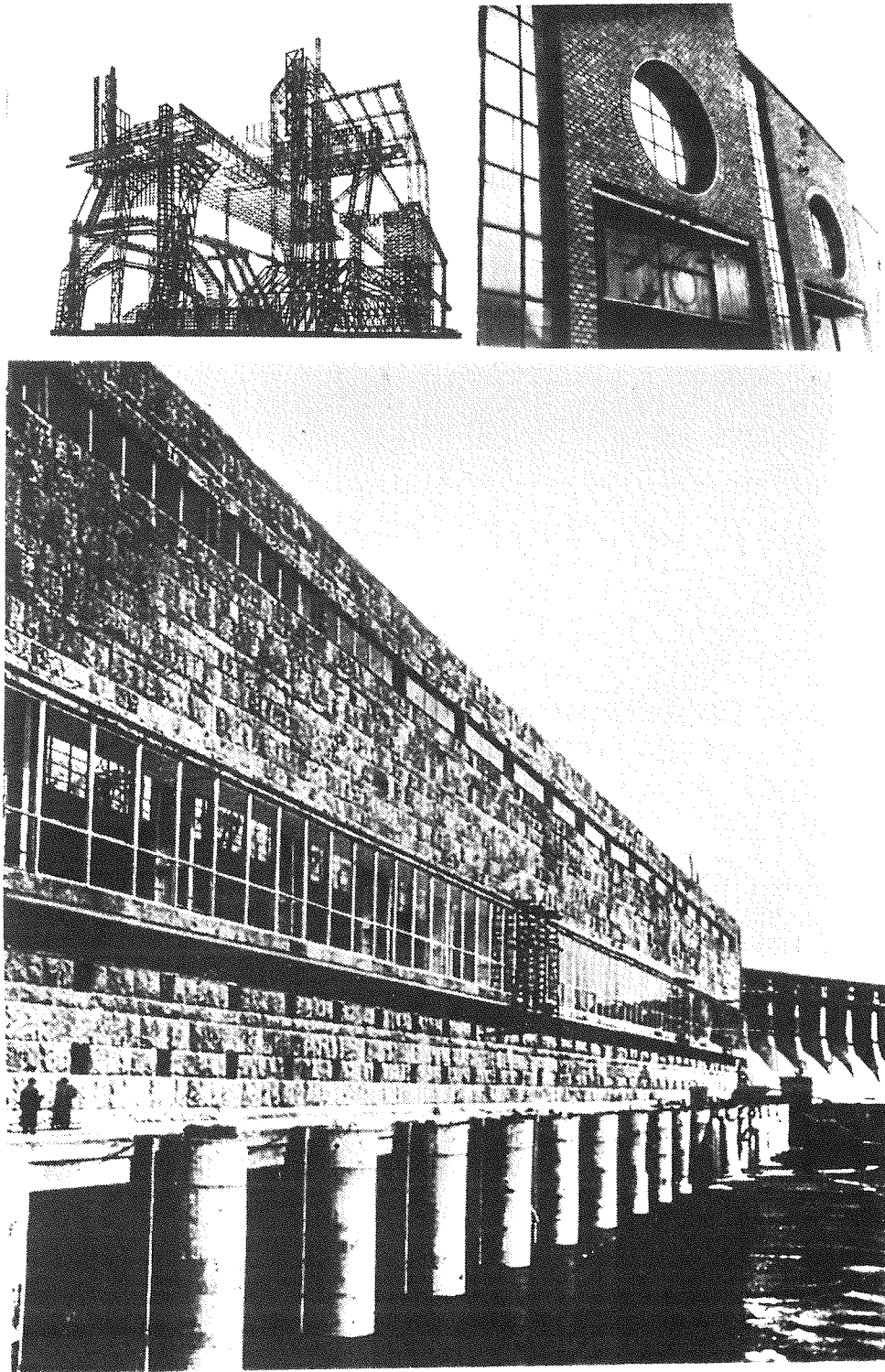


Abb. 26. V. Vesnin, N. Kolli, G. Orlov, S. Andrievskij.
Wasserkraftwerk Dneprogés (1929 - 1931)

Bildnachweise

Die Abbildungen wurden vom Übersetzer aus dem Buch von N.G. Čerkasov (1986) zusammengestellt, dem auch das Vorwort von Ju.N. Chromec entnommen wurde.

1. Umschlagseite: Abb. 23
 2. Umschlagseite: Abb. 24, 25 und 26
 3. Umschlagseite: Abb. 13 und 14
 4. Umschlagseite: Abb. 15
- Bucheinlage -
1. Seite: Abb. 1, 2 und 3
 2. Seite: Abb. 4 und 5
 3. Seite: Abb. 6 und 7
 4. Seite: Abb. 8, 9 und 10
 5. Seite: Abb. 11 und 12
 6. Seite: Abb. 16 und 17
 7. Seite: Abb. 18 und 19
 8. Seite: Abb. 20, 21 und 22

Stuttgart, den 14. April 1987

übersetzt von

Ottmar Pertschi

(Ottmar Pertschi)
Dipl.-Übersetzer